Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 12

Artikel: St.Gallige, bitt're Chokolade

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Ballige, bitt're Chokolade.

Bandeln fann er - der Berr Branner, nach hebraischer Matur. Wunderbare - fuge Ware fei bei ihm gu haben nur. Chokolade - ohne Gnade prufte der Gemeinderat; fand dieselbe - braune gelbe, gar nicht kauscher in der That. Bott gerechter! - immer ichlechter ftellt fich fo der "Großbigarr"! Chofolade - fei gu fade, wer's nicht merfe war' ein Marr. Wenn der Schlucker - fragt nach Bucker, folden schmeckt er nicht dabei. Man hat muffen — leider buffen: "hundert franken bar! — au waih!

Höchste Potenz.

Dem Wein entsagen und das Rauchen bleiben laffen, das ift noch gar nichts; aber das ift das Bochfte, wenn Einer die Jungfrau dabeim läßt und mit der Schwiegermutter auf die Bochzeitsreise geht.

Kluge Sprüchlein vom schwachen Geschlechte.

Männer lieben die Kunst, Frauen die Künstler. Eine Frau, die erheitert, ist mehr wert als zehn heitere Männer. Es gibt Damen, bei denen das Negligé am wenigsten negligiert wird. Damen sind auch Weiber.

Wenn eine Frau sich mit der Nadel sticht, so schreit sie Zettermordio, wenn sie aber der Ballschuh drückt, so lächelt sie wie der zehnte April.

Wenn eine Frau neunundneunzig Fehler hat, so machts mit denen des Mannes just zweihundert.

Wenn Damen einseitig sind, sind sie meist nicht einseitig, nämlich zu Pferd.

Junge Mädchen möchten nur darum unsterblich sein, damit sie ihre eigne Begräbnis sehen können.

Wenn die Dame in ihren vier Wänden ist, so wird sie ein Weib und wenn noch drei oder elf dazu kommen, ein Klatschweib.

Eine Dame errötet, wenn man ihre Fussspitze sieht, aber mit leuchtenden Augen reist sie nach Ostende und Trouville, wo man so viel sieht, dass man die Fussspitze darüber vergisst.

Frauen lassen sich gerne Damen nennen, aber dämelig wollen sie nie sein.

Es ist das beste Zeugnis von Egoismus der Engländer, dass sie stets nur von Gentlemännern und nie von Gentleweibern reden.

Auch bei den Türken gibt es nur Muselmänner, keine Muselfrauen und Muselmädchen.

Meine lex Heinze.

Das Beil'ge je und je umbaut Don duftern Mauern mar, Und in das Allerheil'ge schaut' Bar nur ein Augenpaar.

Und wie den Altar, fo den Chron Schützt außen rauh Bewand, Um ihren König finfter droh'n Schwertstahl und Gifenhand

Mit falter Maske ftreng umhüllt Mein Beiligtum der Mund Welch hoher Blang die Seele füllt, Wird nur Beliebten fund.

Und das im Allerheil'gen thront, Don Liebesglut umbraust, Schützt stolzes Blut — fremd freveln Rauh Stahl und Gifenfauft!

Junger Chemann: "Das ifch ungschickt. Dank au, Beiri, jest hani as Göfli übercho, und mi frau will, daß i sofort uf Juri ia gah und dort as Chindsmägeli hola. Aber i schenier mil

Seirt (Junggeselle): "Be, was isch dann das Unders ?"

Ehemann: "Ja, aber dank au, alli Lüt würde mi ja uslache, wänn i mit ame Wägeli 3'Gerlike iziähti. Wänn i nu chönti hexa!"

Beiti: "Das chafcht ja, du dumma Wehmal Mimm mis Delo und fahr Im Ungablick bifch wieder grugg! Und dann ifch dia Gidicht fertig." Chemann: "Uber s'Schesli?"

Beiri: "Bindescht hinda as Delo und fahrscht was gischt was hafcht

Chemann: "Ja! Du bijcht doch immer d'r gicbidft!"

Seiri: "Jal gfehft, maricht Du amig per Delo 3'Chilt und bi Gite fchlunig abdampft, wer weiß, waricht nud fo i Derlagahat grate!"

Chemann: "Magft racht ha, aber fdwiega darfic. Inra halb Stund bini mit mim Doppeldampfer grugg und dann trint a mer eis uf di gneti Idee! hätti nu frueher icho uf Di ghört!"

> Banfefedern schätzt man fehr, Bänfelebern noch viel mehr. Uber das ift infernalisch, Werden Ganfe mufikalisch.

Briefkaften der Redaktion.



D. i. G. Benn es mit dem Luchenis port in Genf so weiter geht, wird man eines Tages in einer dort gen Zeitung lesenz, "M. & Mcdm. se font le plaisir de vous inviter au dal qu'ils donnent, te spour consoler le pauvre Lucheni. "Räpft Gruß. — M. J. i. Z. Die Engländer selbst haben die Buren die "Breußen Sidstiften genannt und brauchen sich als nach einer Kiederlage. — N. H. i. J. Die Songten fressen Kiederlage. — N. H. i. J. Die Songten fressen mit Bortiebe jungen Salat, deshald verseits man sie selbst ohne weitere Jugade. — Kratzbürste. Es sehsen weitere Auchrichten; od Schnes oder Ueberschwemmung die Ursache, missen von gese den König aum Geburtstag nicht mehr zu gratusteren. Es son

meindrat wagte es dem König zum Gesburtstag nicht metzt wagte es dem König zum Gesburtstag nicht metz zu gratulieren. Es soll keinem Teile geschabet haben. — D. i. W. Solche Dinge werden nicht auf Bestellung sabriziert. Die Schürze kan auch erst in Anwendung nach dem Sindenfall. — E. E. i. N. Solchirze kan auch erst Insteude von der Schweiner der Vollengen der Insteude von der sieden vollen der Kaden hat sie nicht. — Toto. Das Beteuntnis der Lex Heinzianer ist solgendes: "Die Tänzerin unten kurz, pfui, wie gemein; die Grässin oden kurz, ei das ist sein." — B. i. S. Benn ein Lump bettelt und den erhaltenen der vertrinkt — thut er nur seine Pssicht und das muß besohnt werden. — N. B. Der Rößlisamps war ein mühselig Ding und erquickte nur durch die Zissen der Alftimmung. — C. N. Die Post zieng wahrscheinlich vin Kordpol, bis zietzt traf sie nicht ein. — H. H. i. U. Man kann nicht nur einen Kamen ulurpieren, man muß den Geist kennen. Berünche sind unmüt. — F. J. i. K. Es sehlt an Kaum. — Hillarius. Das wäre was sit die Basel Ges. dran denken. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berückschift.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich.

Baugeschäft,

Chalet-Fabrik



CHALET-BAU von der einfachsten bis reichsten Ausführung.

Block- und Fachwerkbau.

Jb. Huldi

Architekturbureau BRUGG (Kanton Aargau) Telephon.

EXPORT und MONTAGE in alle Länder.

Cravates, billigste bis leitiste Communication of Cravates, erreichter Auswahl und Seidenbilligste bis feinste Genres in un-Adolf Grieder & Cie., Zürich.

paccacacacacacacacacacac Bâloise zu Basel.

Grösste Schweizer Lebensversicherungs-Anstalt Lebens-, Volks-, Kinder-, Alters-, Renten. Unfallversicherung

in allen gebräuchlichen und verschiedenen neuen Formen

Beispiele aus letzteren:

Ein auf 10,000 Fr. Versicherter hat 10 Jahre lang Prämien gezahlt (mit jährlicher Abminderung durch die steigende Dividende), wird aber dann durch eine Krankheit dauernd gänzlich arbeitsunfähig. Von da ab hat er nichts mehr zu zahlen. Die Bäloise übernimmt selbst die Ptämienleistung und zahlt ihm ausserdem jährlich 500 Fr. als Rente bis zu seinem 55. Jahr. Beim Ableben werden 10,000 Fr. sofort fällig. Mit dem Erleben des 55. Jahres empfängt er bar 10,000 Fr.; ferner bleibt er noch für 10,000 Fr. auf Ableben versichert, für die nichts mehr einzuzahlen ist. 38-20